

GLOSSE

Schnee und Handball

Wie der Hund und ich das Dschungelcamp neu aufsetzen



Von Jörg Seiler

Es gibt Realitäten, mit denen kommen wir in Deutschland nicht mehr zurecht. Ich sage nur: Schnee. Allerorten jammern die Leute, die Winter seien ja auch nicht mehr das, was sie mal waren. Doch kaum weißelt ein bisschen Flockenwirbel die Landschaft, geht das Chaos los. Und man kann die Uhr danach stellen, dass die Bahn als Erstes mit massiven Verspätungen und Zugausfällen aufwartet. Fairerweise muss ich als überzeugter Vielbahnfahrer sagen: Ich bin immer angekommen. Und wenn ich an die vielen Geschichten denke, die mir das Zufahren und mein Inspirationsraum Bordrestaurant bescheren, ist das mit den Verspätungen doch geschenkt!

In meiner Wahlheimat Hessen fielen jüngst mehr als 20 Zentimeter Schnee. Und wie es sich für Naturburschen gehört, machten sich der Hund und ich auf in die weiße Pracht. „Herrlich“, rief ich, „der unberührte Schnee“, um Sekundenbruchteile später auf einer glatten Stelle auszurutschen und auf dem Hintern zu landen. Mein flauschiger Feilfreund stand nebenran und sagte süffisant: „Herrlich, oder?“ Ich rappelte mich auf und fühlte mich wie die deutsche Handball-Nationalmannschaft nach dem EM-Spiel gegen Dänemark. Schmerzhafte Bruchlandung nach euphorischem Start.

„Es ist, wie es ist“, sagte der Hund, während wir weiter durch unser Wald-Winterwunderland stapften. Und wie wir so gingen, durchfuhr es uns. Vor lauter Schnee und Handball hatten wir gar nicht registriert, dass auf RTL wieder Dschungelcamp läuft. Einen Teil der erlauchten Promis, die zwischen Labern, Lagerfeuer und Ekelprüfungen auf den Hauptgewinn von 100.000 Euro hoffen, musste ich erst einmal googeln. „Mal ehrlich, das Dschungelcamp hat sich doch überlebt“, sagte der Hund. Wie wir so gingen, kam uns eine Idee. Es muss ein neues Format her. Bordbistro-Camp im ICE! Ein paar Kameras sind schnell aufgehängt (lässt sich mit dem Sicherheitsaspekt begründen). Und dann bleibt der Zug, mitten in der Nacht, irgendwo in der Einöde liegen. Zu essen gibt es Reis und Bohnen. Der Handyempfang ist gestört. Das wird definitiv ein Quotenstar. Ganz ohne F-, G- oder H-Prominenz. Mit echten Menschen.



Zum Sortiment des italienischen Feinkostladens Pronto Casà gehören auch Weine. Hier bringt Samuel Casà auch seine Expertise als Sommelier ein.

Foto: Edisa

Pronto Casà ist bereit für Bühl

Gaggenauer Familienunternehmen folgt mit italienischer Feinkost auf Dreikäsehoch

Von Wilfried Lienhard

**Bühl.** Pronto: So melden sich Italiener üblicherweise am Telefon. Wörtlich übersetzt bedeutet dieses pronto „bereit“. Genau das ist die Gaggenauer Familie Casà jetzt für Bühl: Anfang März eröffnet sie in der Schwanenstraße eine Filiale ihres italienischen Feinkostgeschäfts Pronto Casà. Das Familienunternehmen folgt auf das Fachgeschäft „Dreikäsehoch“, das Ende Januar aus Altersgründen schließt.

Erstmals wagt die Familie damit den Schritt aus Gaggenau hinaus. Dorthin war Giuseppe Casà 1970 als Zehnjähriger mit seinen Eltern aus Sizilien gekommen. Mit Orangen aus der Heimat begann er vor etwas mehr als 30 Jahren ein kleines Gewerbe, das rasch wuchs.

1996 mietete er deshalb eine alte Tankstelle an. 2001 beendete Casà seine Tätigkeit in der Industrie und bezog einen Neubau im Industriegebiet Ottenau. Auch hier standen die Zeichen auf Wachstum, 2009 wurde die Verkaufsfläche auf 400 Quadratmeter fast verdoppelt. Mittlerweile hat die Familie auch das Nachbargrundstück erworben und die Möglichkeit eines weiteren Ausbaus gesichert.

Der Kundenkreis reiche heute von Freudenstadt bis zur Schweizer Grenze, erst am Wochenende seien Kunden ei-

gens aus Offenburg zu Weinberatungen gekommen, sagt Casàs Sohn Samuel. „Der Radius ist ziemlich groß, so was wie uns gibt es in der Form sonst eigentlich nicht.“

Den Gedanken, in Bühl aktiv zu werden, hatte Samuel Casà schon lange. Der Handelsfachwirt ist seit 2009 mit im Unternehmen, zu dem auch sein Bruder Luca und Mutter Antonina sowie drei Mitarbeiter zählen. „Wir haben viele Kunden aus Bühl und Umgebung“, sagt er.

„  
Im Prinzip wird es unser Gaggenau in einer kleineren Form werden.“

**Samuel Casà**  
Handelsfachwirt und Sommelier

In den vergangenen drei, vier Jahren habe er sich immer wieder mal die online verfügbaren Immobilienangebote angeschaut. Doch sei nichts Passendes dabei gewesen, um das Wagnis eingehen zu können. Dann habe ein guter Freund ihn auf das „Dreikäsehoch“ aufmerksam gemacht und gesagt: „Das wäre doch etwas für dich.“

Was er in der Schwanenstraße sah, sagte Casà zu. Dazu ist er überzeugt: „Die

Bühler sind Genießer und schätzen Qualität.“ Auch wenn er sich bewusst sei, dass es nicht einfach werde, in einer Innenstadt ein Feinkostgeschäft erfolgreich zu etablieren, sei er doch zuversichtlich und von der Bühler Innenstadt überzeugt.

Auf den zur Verfügung stehenden 80 Quadratmetern ist nur ein Teil des Gaggenauer Sortiments möglich. „Im Prinzip wird es unser Gaggenau in einer kleineren Form werden“, sagt Casà. Angeboten werden Lebensmittel und Feinkost, „von Pasta über Gebäck und Soßen zu Kaffee und einfach allem, was das kulinarische Herz begehrt“.

Der Schwerpunkt werde auf Käse, Wurst und Antipasti liegen, dazu kämen täglich frisches italienisches Brot und wöchentlich frischer Büffelmozzarella aus Kampanien. Vom bisherigen „Dreikäsehoch“-Sortiment übernimmt „Pronto Casà“ Raclette und französische Camemberts.

Aus eigener Produktion stammen die Olivenöle, um die sich Vater Giuseppe Casà kümmert. Es stammt aus seiner sizilianischen Heimatstadt Raffadali. Die Orangen wiederum kommen von der Familie und Verwandten aus Ribera, das ebenfalls an der Südküste Siziliens liegt.

Ohne Wein indes ist das Sortiment eines italienischen Feinkostladens kaum vollständig. Das gilt erst recht, wenn ein Mit-

glied der Familie Sommelier ist. Samuel Casà hat seine Ausbildung bei der IHK vor drei Jahren abgeschlossen. Neben italienischen Tropfen gibt es kleinere Sortimente spanischer und französischer Weine.

Verkostungen wird es im Pronto Casà auch geben. Der Fokus liegt auf Weindegustationen, gepaart mit Käse- und Wurst-Spezialitäten. Am verkaufsoffenen Sonntag am 8. März solle es bei kleinen Häppchen und Proben die Möglichkeit geben, das Sortiment besser kennenzulernen.

Er gehe den Schritt nach Bühl mit Demut, sagt Samuel Casà. Sicher, er kenne Bühl, wisse aber nicht, „wie die Bühler ticken“. Jetzt wolle er den Markt austesten, sagt er mit Blick auf die im Vergleich zum Stammhaus deutlich kleinere Verkaufsfläche. Wenn es klappt, wie er sich das vorstelle, könne er sich vorstellen, „in Bühl mittel- bis langfristig etwas Größeres zu machen“.

Jetzt aber steht der erste Schritt an. Die Familie ist bereit, wie es der Firmenname verspricht. Die Anregung dazu sei von Giuseppe Casàs Mutter gekommen, sagt Samuel Casà. Irgendwann habe sie sich mit „Pronto Casà“ gemeldet, damit der Gesprächspartner gleich weiß, mit wem er redet. Sein Vater habe sich da gedacht: „Das ist der richtige Name für meine Firma.“

75 und immer noch voller Ideen

Margret Burget-Behm kämpft für Menschlichkeit in Bühl und engagiert sich für mehr Pflegeplätze

Von Jörg Seiler

**Bühl.** Geht es um die Zukunft von Bühl und das Wohlergehen der Bürger, macht Margret Burget-Behm keine Kompromisse. Mit Leidenschaft engagierte sie sich 26 Jahre als Gemeinderätin der CDU für die Belange der Stadt. Und auch wenn die zweifache Mutter und Ärztin im Sommer 2025 ihr kommunalpolitisches Mandat niedergelegt hat, setzt sie sich weiter für ihre Stadt ein. „Es gibt in Bühl zu wenig Pflegeplätze für alte Menschen“, sagt Burget-Behm.

Sie sagt das nicht laut, nicht polternd. Sie sagt es bestimmt, und der Zuhörer merkt gleich, dass ein Plan existiert. Dreh- und Angelpunkt in diesen Überlegungen ist das Erich-Burger-Heim (EBH). Die Altenpflegeeinrichtung des Klinikums Mittelbaden (KMB) hat Ende 2025 ihren Altbau (von 1984) geschlossen. Die gesetzlichen Vorgaben lassen keine Zweibettzimmer mehr zu. Das Gebäude geht wieder an die Stadt Bühl.

Für Burget-Behm, die seit mehr als zehn Jahren Vorsitzende des Fördervereins Erich-Burger-Heim ist, der die Einrichtung vor dem KMB betrieben hat, bedeutet die Schließung nicht das Ende. Im Gegenteil: Es gehe darum, dieses Gebäude zu erhalten und weiterzuentwickeln. Ein Konzept sei im Werden, und zwar eines, das den gesamten Gebäudeteil einbezieht. Die dort angesiedelte Tagespflege bleibt erhalten, dazu kommen Wohngruppen. Wenn Burget-Behm, die über ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Elternvertretung der Bachschlossschule in die Kommunalpolitik kam (sie wollte

einfach noch mehr mitgestalten), mit Begeisterung und Kompetenz ihre Ideen und Vorstellungen für die Zukunft des Altbaus des EBH entwickelt, mag man gar nicht glauben, dass sie am 28. Januar ihren 75. Geburtstag feiert. Die Wohngruppen sollen vor allem den pflegenden Angehörigen Entlastung bringen, sagt die ehemalige, ehrenamtliche OB-Stellvertreterin.

Da sind für Burget-Behm verschiedene Zeitmodelle denkbar. Sie reichen von kurzfristigen Aufenthalten des zu Pflegenden, damit der Partner einfach mal

wichtiger, als die Stadt durch die Schließung des Krankenhauses Ende 2026 einen herben Schlag verkraften muss.

Für das Krankenhaus ist die Ärztin und zweifache Mutter, deren Kinder ebenfalls Mediziner wurden, sogar auf die Straße gegangen. Für das „Bühler Kind“, als die Menschen in der Zwetschenstadt für den Erhalt der viel gelobten Geburtshilfe kämpften. Sie sah die drohende Gefahr für Bühl und sollte Recht behalten. Ende Februar 2024 wurde die Notaufnahme dichtgemacht, Ende 2026 geht

„  
Das Krankenhaus ist ein Stück Infrastruktur für Bühl.“

**Margret Burget-Behm**  
Ex-Gemeinderätin

durchatmen kann, bis hin zu einem längeren Verbleib. Burget-Behm weiß, wovon sie spricht: Als Ärztin kam sie immer wieder in Haushalte, in denen sich vor allem die Ehefrau oder der -mann bis zur Selbstaufgabe um den pflegebedürftigen Partner kümmerte.

Das Konzept bietet sich für Burget-Behm an, denn über das große Foyer und viele Infrastruktur-Einrichtungen seien der Neu- und der Altbau architektonisch verbunden. Der Erhalt und die Weiterentwicklung des Altbaus des EBH bezeichnet Burget-Behm als essenziell für das Mittelzentrum Bühl. Und es sei umso



Margret Burget-Behm prägte gut 25 Jahre als Gemeinderätin die Kommunalpolitik mit. Von Haus aus ist sie Ärztin.

Foto: Jörg Seiler

stecken können“, konstatiert Burget-Behm. Und wahrscheinlich, so mutmaßt sie schmunzelnd, könnte ihre Nachbetrachtung zum Gastspiel der AfD im Bühler Rat, bei der sich für den freiwillig vorzeitig ausgeschiedenen Peter Schmidt trotz Liste kein Nachfolger fand, auch wieder für Verärgerung sorgen. „Den Wählern sollte bewusst sein, dass ihre Stimmen für die AfD damit verloren sind“, sagt sie. Man darf Margret Burget-Behm zweifelsohne als profilierte Kommunalpolitikerin bezeichnen.

Bei ihrer Premiere wurde sie auf Anhieb in den Rat gewählt, und danach viermal bestätigt. Von 2013 bis 2019 war sie Fraktionsvorsitzende der Christdemokraten im Bühler Gemeinderat, ab 2014 bis zu ihrem Ausscheiden aus der Kommunalpolitik war sie zudem ehrenamtliche OB-Stellvertreterin. Es ging ihr um das Gestalten zum Wohl der Stadt, nicht um Karriere. Dass sie 2025 einen Schlusstrich unter ihr kommunalpolitisches Engagement zog, lag nicht daran, dass sie keine Lust mehr hatte.

Es waren vielmehr gesundheitliche Gründe. Doch langweilig dürfte es Margret Burget-Behm auch in ihrem 76. Lebensjahr nicht werden. Kommunalpolitik hin oder her. Das ist es ja nicht allein. Da sind das EBH, dann das Waldbaden, das sie als Waldgesundheitstrainerin anbietet, und die vier Enkel, für die sie ebenfalls mit großem Engagement da ist. Es geht halt immer um Menschlichkeit. Und da macht Margret Burget-Behm, die in Eschbach bei Freiburg aufwuchs und 1984 nach Bühl kam, selbstverständlich keine Kompromisse.